

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Sildmarf) für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 25, vierteljährig fl. 1.00 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummern 1 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Die späteren Wiederholungen entsprechend nachfolgt. Alle bedeutenden Anzeigen-Anfragen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilt wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Ochs, Hauptplatz 4, l. Stock abgegeben werden. Käufern Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittags, Sprechstunden: von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ausnahme werden auch in der Buchdruckerei Johann Katsch bereitwilligst ertheilt). Schriftleitung Hauptplatz 8, l. Stock. Sp. rechnungen des Herausgebers (und Chefredacteurs) 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfassung dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 88

Gilt, Donnerstag den 3. November 1892.

XVII. Jahrgang

3. 1892 Stf.

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers!

Das k. k. Kreisgericht Gilt als Preßgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft unter gleichzeitiger Befähigung der von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gilt verfügten Beschlagnahme der Nr. 85 der in Gilt erscheinenden periodischen Druckschrift Deutsche Wacht vom 23. October 1892 gemäß § 493 St. V. D. zu erkennen befunden:

Der ganze Inhalt des in der obbezeichneten beschlagnahmten Nummer der Deutschen Wacht auf Seite 1 und 2 abgedruckten Artikels mit der Aufschrift Eine Gewaltmaßregel beginnend mit: Der Statthalter von Böhmen; und endend mit: zu der Gewaltmaßregel in Reichenberg gekommen, — begründet den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G. und es wird gemäß § 493 St. V. D. und §§ 36 und 37 Preßgesetz das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift, die Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und die Zerstörung des Papies des beanstandeten Artikels verordnet.

Gründe.

Der Inhalt des obbezeichneten Artikels ist seinem ganzen Umfange nach geeignet, durch unwahre Angaben und Entstellungen von Thatfachen die Anordnung einer Behörde herabzuwürdigen, somit den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung im Sinne des § 300 St. G. zu begründen, weshalb obiges Erkenntnis nach Vorschrift der bezogenen Gesetzesstellen zu fällen war.

K. k. Kreisgericht Gilt am 28. October.

A. Balogh.

Da Allerheiligen auch in unserer Druckerei gefeiert worden ist, müssen mehrere Aufsätze und Berichte für die nächste Nummer der Deutschen Wacht zurückgelegt werden.

Ein Bettler.

Novelle von Franz Wolff.

II.

Das Gemach, in dem er sich nun befand, war mit jener Eleganz und Wohllichkeit eingerichtet, welche nur die Phantasie eines gebildeten und zugleich reichen Mannes erfindet. Es schien eine kleine Bibliothek zu sein. An den Wänden, welche reich geschnitzte, eichene Schränke einnahmen, hingen die Porträts der größten Musiker, Dichter und Schauspieler. In jeder Ecke stand eine antike Statue, wie sofort zu erkennen war, meisterliche Abgüsse der klassischen Muster. An dem mit Zeitungen und Büchern bedeckten Tische saß ein junger Mann und sah nachdenklich, den Kopf in die Hand gestützt, vor sich hin. Vor ihm lag ein Brief, in dem er augenscheinlich gelesen hatte. Die Lampe, welche mit einem Schirme bedeckt war, stand dicht bei ihm und ließ die übrigen Theile des Zimmers dunkel erscheinen.

Guten Abend, Ernst! sagte Moler.

Der junge Mann sprang auf; es war, als trave er kaum seinen Ohren, denn mit einer raschen Bewegung riß er den Schirm von der Lampe. Mit einem Freudenschrei umarmte er Moler.

Das Reichsgericht über die Sprachenfrage.

Die Gemeinde Feistritz bei Bleiburg in Kärnten überreichte im Mai d. J. dem Landesauschusse ein Gesuch um Subventions-Ertheilung in einer Straßenangelegenheit, und zwar in slovenischer Sprache. Hierüber erhielt die Gemeindevorstellung einen in deutscher Sprache verfaßten Erlaß des Landesauschusses, mit welchem der Gemeinde ihre Eingabe unerledigt zurückgestellt und ihr bedeutet wurde, daß, wenn sie eine Erledigung der beim Landesauschusse angeregten Angelegenheit wünscht, sie, wie früher immer, ihre Eingabe in deutscher Sprache zu überreichen habe, welche die Amtssprache des Landesauschusses sei.

Gegen diesen Erlaß erhob die genannte Gemeinde beim Reichsgerichte die Beschwerde wegen Verletzung des durch die Verfassung gewährtesten politischen Rechtes der nationalen Gleichberechtigung, indem sie geltend machte: Kärnten sei ein doppelsprachiges Land, in welchem die slovenische und die deutsche Sprache landesüblich, somit nach Artikel 19 St. G. über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger gleichberechtigte Sprachen sind, so daß es Jedermann freistehe, sich bei den Behörden der einen oder der anderen Sprache zu bedienen. Der Landesauschuß könne wohl für sich die eine der landesüblichen Sprachen zu seiner Amtssprache erwählen und von seinen Organen verlangen, daß sie mit ihm in dieser Sprache verkehren, ein solcher Beschluß binde aber Personen, welche nicht im Dienste des Landesauschusses stehen, nicht. Die Beschwerde verweist des Weiteren auf die in analogen Fällen erfolgten Entscheidungen des Reichsgerichtes und bittet um ein Erkenntnis desselben im Sinne der eingebrachten Beschwerde.

Endlich, Vater. Du hast diesmal lange gesäumt; länger als je.

Hast Du mich vermisst? fragte Moler leise; seine Stimme klang weich und bewegt und sein Auge glänzte stolz, als er den Sohn betrachtete, welcher in all seiner jugendlichen Männlichkeit und Kraft vor ihm stand.

Ob ich Dich Aber wie kannst Du nur so fragen! Sechs Monate habe ich Dich nicht gesehen und damals kamst Du so wie heute am späten Abend, um nach kurzen vier Stunden wieder fortzureisen, entgegnete Ernst liebevoll.

Und heute, lächelte Moler, indem er sich an des Sohnes Seite niederließ, wird es auch nicht viel länger währen. Ich kam nur . . .

Wahrscheinlich um mir wieder Geld zu bringen, unterbrach ihn Ernst.

Erstathn, ein wenig. Und er entnahm seiner Brieftasche eine Tausendguldennot, welche er vor Ernst hinlegte.

Das ist zu viel, rief dieser, Du überschüttest mich mit Geld.

Ich versorge Dich nur mit so viel, damit Du nicht . . .

Schulden machst, ergänzte Ernst leichtthin.

Alles, nur dies nicht! Moler sprang bei diesen Worten auf, als wäre er auf eine Wiper getreten. Sein Auge schleuderte einen verzehrenden Blig, ein leichtes Beben gieng durch seinen

Die vom kärntnerischen Landesauschusse überreichte Gegenschrift bezeichnet die Auffassung der Beschwerde als eine unrichtige. Aus dem von der Beschwerde angezogenen Artikel 19 St. G. G. könne hier nur die Stelle in Betracht kommen: Die Gleichberechtigung aller landesüblichen Sprachen in Schule, Amt und öffentlichem Leben wird vom Staate anerkannt.

Aus dieser vom Staate ausgesprochenen Anerkennung ergeben sich wol für ihn entsprechende Pflichten; diese seien aber nur für ihn und seine Organe, nicht aber auch für Andere bindend. Kein Privater, kein Verein, keine Anstalt u. des Landes sei verpflichtet, Zuschriften in einer anderen als der selbstgewählten Verkehrssprache anzunehmen und zu erledigen, und das Gleiche gelte auch von dem Landesauschusse, welcher keine Staats-, sondern eine autonome Behörde sei. Die auf Grund des Artikels 19 St. G. G. erlassene Sprachenverordnung für Böhmen, Mähren und Schlesien vom 19. April 1880 lege den autonomen Behörden keine Verpflichtungen im sprachlichen Verkehr auf, bestimme vielmehr, daß der Verkehr der Staatsbehörden mit den autonomen Organen sich nach der Geschäftssprache richte, deren sich dieselben bekanntermassen bedienen. Die Geschäfts- und Verkehrssprache des Landesauschusses in Kärnten sei von jeher die deutsche gewesen, so namentlich auch im Wechselverkehre mit der Gemeinde Feistritz bei Bleiburg. Die der Beschwerde zu Grunde liegende Eingabe sei der erste Versuch zur Durchbrechung dieser Übung, und zwar nicht in Folge eines Bedürfnisses, sondern als der erste Schuß in dem von der Zeitschrift Mir planmäßig vorgezeichneten Feldzuge gegen die deutsche Amtssprache in Kärnten. Die Staatsbehörden würden sich — jetzt die Gegenschrift fort — selbst wenn von ihnen aus bloßem Muthwillen die windische

Körper und eine fahle Blässe bedeckte seine ersten, strengen Züge. Die Lippen zuckten, wie in innerer Angst und die Falten auf Stirn und Wangen traten deutlicher hervor und gaben ihm das Aussehen eines am Ende seiner Bahn angelangten, hinfälligen Greises.

Du weißt nicht, Ernst, was dieses eine Wort bejagt. Weißt nicht, wie viele ruinierte Existenzen, wie viel vernichtete Hoffnungen die Folgen der Schulden sind. Gleichwie das fortwährende Fließen des Geldes von einer Hand in die andere, der ewige Wechsel zwischen Geben und Nehmen Bewegung in das Kapital bringt, der größten Macht unserer Tage, wie die Gewinnsucht, das gemeinsame Ziel nach Macht und Reichtum die Menschen verbindet, so zerstören Schulden die Bande, welche der Egoismus geschaffen, sie sind der Ruin. Derjenige, von dem man abhängig ist, mißbraucht uns, die Selbstständigkeit, welche der Besitz uns gab, ist dahin und die Knechtschaft beginnt. Die Gelegenheit macht den Menschen zum Vampyr und er läßt uns erst aus seinen Krallen, wenn unser Lebensblut ausgefogen ist. Dann stehen wir lebendig im Grabe, welches wir selbst gegraben und besetzen wir die Kraft, das Leben weiterzuschleppen, so bringt uns nur jede neue Secunde immer wieder den furchtbaren Gedanken: Alles könnte anders sein! Er schwieg. Eine ungeheure

Amtierung verlangt würde, diesem Verlangen auf Grund des Artikels 19 fügen müssen; dem Landesauschusse aber, als einer autonomen Behörde, könne der Staat eine andere als die selbstgewählte Sprache nicht aufnöthigen, es sei denn im Gesetzgebungswege. Die Gemeindevorsteher, als Hilfsorgane des Landesauschusses, haben mit demselben auch in dieser Sprache zu verkehren. Der Landesauschuss sei also nicht verpflichtet gewesen, die slovenische Zuschrift anzunehmen, wol aber berechtigt, diese Zuschrift mit einem deutschen Begleitschreiben zurückzusenden. Es wird um Abweisung der Beschwerde gebeten.

Bei der Verhandlung führte, in Vertretung der Beschwerde, Dr. Lenoch unter Anderm aus: Der kärntnerische Landesauschuss scheine über seine eigene Bedeutung im Unklaren zu sein. Der Landesauschuss sei auf Basis des Staatsgrundgesetzes ins Leben gerufen, mithin eine staatliche Behörde, und es sei für ihn der Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes, wie für alle Staatsbehörden bindend; der Gemeindevorsteher sei keineswegs ein Hilfsorgan des Landesauschusses, er sei vielmehr das vollziehende Organ des Gemeinde-Auschusses, und er könne nur in der Sprache amtieren, welche ihm vom Gemeinde-Auschusse dictiert wird. — Der kärntnerische Landesauschuss war bei der Verhandlung nicht vertreten.

Das Reichsgericht hat zu Recht erkannt: Die Beschwerde der Gemeinde Feistritz wider den kärntnerischen Landesauschuss wegen Verletzung der im Artikel 19 St. G. G. gewährleisteten Gleichberechtigung aller Nationalitäten wird zurückgewiesen.

Umschau.

Aus dem slovenischen Lager. Der clericale Slovenec richtet an die „Radicalen“ folgende Worte: „Jetzt ist bei Euch die Aera angebrochen, in der alle die verschiedenen Agenten — die durch den Schweiß des Volkes vermögend wurden — und alle verdorbenen Studenten es sich zur Aufgabe machen: zu verleumden, zu verlachen, anzuschwärzen, zu beschimpfen und zu verachten, was zur hohen oder niederen Geistlichkeit zählt. Na, wir wundern uns über diese Erscheinungen bei euch nicht allzusehr, hat doch schon der theure Vater Slomischel seinerzeit gesagt: Es wird die Zeit kommen, wo unsere Jungen uns Geistliche nicht mehr werden leiden mögen. An einem nationalen Feste sind die Worte vorgefallen: Lassen wir die Pfaffen sprechen, so lange wir sie brauchen, — dann

Aufregung, welche er nur mit äußerster Macht niederkämpfte, mußte in ihm wühlen, denn sein Athem flog und als er sich setzte, zitterte die Hand, welche auf dem Tisch ruhte.

Das ist furchtbar, sagte Ernst leise. So hatte er seinen Vater noch niemals gesehen. Einen Augenblick hindurch herrschte Schweigen, endlich begann Ernst, sichtlich bemüht, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben: Wird denn dieses fortwährende Reisen kein Ende nehmen? Immer schweiffst Du in fremden Ländern umher, niemals aber darf ich Dich begleiten.

Niemals. So oft ich kann, besuche ich Dich, im Uebrigen muß ich meinem Wandertrieb gehorchen.

Du wirst älter, Vater . . .

Ein schmerzliches Zucken flog über Mokers Gesicht, dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirne, wie um einen Gedanken zu verschrecken und entgegnete ruhig: Wir werden Alle älter!

Sein Blick fiel auf den Brief, und wie um auf ein anderes Thema zu kommen, bemerkte er: Ein Brief? Helle Röthe übergoss plötzlich Ernsts Gesicht und seine Hand griff unwillkürlich nach dem Schreiben.

Es ist nichts . . . , sagte er halblaut. Nichts? fragte Moker aufmerksam. Und doch bist Du so verlegen; hast Du Geheimnisse vor mir?

aber werden wir sie schon hinauswerfen. Und so geschieht es in der That, daß uns die Brodneider, Gewinn- und Ehrenjäger mit Lügen und advocatischen Verdrehungen aus der Schule, aus den Vereinen und aus dem politischen Leben hinausdrängen. . . Die Ernennung des Steueramts-controlors Ivan Stergar zum Steuereinzahmer in Schönstein wird slovenischerseits als ein Sieg des Einflusses betrachtet, welchen die slavische Partei auf die Steuerbehörde hat. Die politisierenden Schönsteiner „Slovenen“ haben alle Ursache frohen Muthes zu sein: Nach dem deutschen Notar kam ein Slave, nach dem deutschen Bezirksrichter ein Slave, nach dem deutschen Gerichtsadjuncten ein Slave, nach dem deutschen Steuereinzahmer — ein Slave, u. s. w.

Schwarz-roth-gold. Das Reichsgericht hat folgende Entscheidung gefällt: Durch den Erlass des Ministeriums des Innern, mit welchem dem Turnvereine Jahn in Währing die Führung einer schwarz-roth-goldenen Vereinsfahne untersagt wurde, hat eine Verletzung verfassungsmäßig gewährleisteter politischer Rechte nicht stattgefunden. — Diese Entscheidung gründet sich hauptsächlich auf formelle Gründe. Man wird aber trotzdem an die vormärzliche Zeit erinnert, wo Schlapphüte als staatsgefährlich galten.

Der oberste Sanitätsrath hat festgestellt, daß die Cholera in Galizien zurückgeht und daß im übrigen Oesterreich nur sechs Fälle vorgekommen sind: einer in Böhmen, zwei in Südsteiermark und drei in Wien.

Der ehemalige Bürgermeister von Wien Eduard Uhl ist in der Nacht auf den 1. November gestorben.

Doctor Luger wurde wegen eines ungebührlichen Ausdrucks im Wiener Gemeinderathe von drei Sitzungen ausgeschlossen.

Gosprediger Stöcker aus Berlin, ein Hauptmitglied der sogenannten preussischen Mucker-Partei, hält sich gegenwärtig in Wien auf und predigt in Privathäusern.

Ein verhafteter Bürgermeister. In Eibenschitz (Mähren.) wurde der tschechische Bürgermeister, Rudolf Hauc wegen Beleidigung des Deutschen Schul- und Kindergartenvereines zu 600 Gulden Geldstrafe und zu 200 Gulden Kostenersatz verurtheilt.

Vom neuen Botschafter in Berlin. In voriger Nummer hat die Deutsche Wacht die Auserkennung des Berliner Blattes Die Post über den Botschafterwechsel wiedergegeben. Nun liegt eine bemerkenswerte Antwort auf jene Auslassungen vor. Die Berliner Germania nennt den Aufsatz der Post empörend; er gehe darauf aus, das seitberige gute Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn, auf dessen Freundschaft und

Nein, aber . . . , Ernst stockte. Sein offener, ehrlicher Blick weifte treuherzig auf dem Antlitz des Vaters, als er mit kaum hörbarer Stimme antwortete: Verläumdungen über . . . , wieder stockte er.

Ueber? Mokers Ton klang drohend und ängstlich. Sieh mir den Brief! Und mit diesen Worten schon hatte er ihn an sich gerissen, sein Auge suchte die Unterschrift.

August Baldran! stieß er krampfhaft hervor, dann sank sein Haupt schwerfällig auf die Brust und wild ballte sich seine Faust.

Ernst war aufgesprungen, entsetzt über diese plötzliche Erschütterung. Aber schon hatte sich Moker wieder gesammelt, denn mit einer matten Handbewegung bedeutete er dem Sohne sich zu setzen und sagte dann mit entschiedener, wenn auch verschleierter Stimme: Ich will lesen! Und das Haupt in die Hand gestützt, begann er langsam, jedes Wort scharf betonend, als gälte es den Inhalt dieses Schreibens sich fest, für immer einzuprägen.

Mein Herr! Es schmerzt mich, und ich gestehe Ihnen, daß dies keine der vielen üblichen Phrasen ist — nein, es thut mir wahrhaft leid, Ihnen jetzt mit Dingen zu kommen, welchen Sie, wie ich glaube, bis nun keine Bedeutung heilsaaten.

Unterstützung das deutsche Reich im Ernstfalle angewiesen sei, zu trüben und zu schädigen.

In Wittenberg haben sich, das deutsche Kaiserpaar, die evangelischen deutschen Fürsten, und Vertreter der übrigen protestantischen Herrscher zu einer Lutherfeier versammelt. Im Lutherhause sprach Kaiser Wilhelm folgende Worte: Wir haben aufs neue vor Gottes-Angesicht unseren Glauben bekannt und dabei nicht vergessen, daß dieses Bekenntnis uns mit der gesammten Christenheit zu einem Bunde des Friedens verbindet, welcher auch über die Trennung hinüberreicht. Es gibt keinen Zwang in Sachen des Glaubens; frei muß er dem Herzen des Menschen eingepflanzt sein, und das war die Frucht der Reformation. Wir bedrohen Niemanden um des Glaubens willen, halten aber fest an dem unsrigen. Das ist meine Zuversicht, mein Gebet, meine Hoffnung! — Bemerkenswert ist auch der Schlußsatz der Grundstein-Urkunde: Wir vertrauen darauf, daß die Unterthanen treu an dem evangelischen Glauben festhalten und sich durch christliche Liebe, Duldung und Barmherzigkeit gegen ihre Mitbrüder, auch gegen Andersgläubige, als wahre Nachfolger Christi erweisen werden.

Königin Olga von Württemberg, eine geborne Großfürstin von Rußland, ist ihrem im vorigen Jahre verstorbenen Gatten in den Tod nachgefolgt; sie erreichte ein Alter von 70 Jahren. Die Königin war eine Beschützerin der schönen Künste.

Slovenische Forderungen.

Man schreibt aus Kärnten vom 26. October: Es ist bekannt, daß, wenn man den Slaven auf nationalem Gebiete den kleinen Finger reicht, sie gleich die ganze Hand haben wollen; die Verhältnisse in Böhmen haben die nationale Unerfälligkeit derselben vollauf bewiesen. Durch die ganzen Jahre des sogenannten Sprachenstreites erfreuten wir uns in Kärnten des nationalen Friedens; alle Versuche, denselben zu stören, blieben erfolglos. Allein infolge der fortgesetzten Hegerien von außen und einigen einheimischen Heißspornen fing man in letzter Zeit auch in Kärnten mit schüchternen Zugeständnissen an, welchen aber neue Forderungen, wie vorauszusehen war, auf dem Fuße folgten.

Die Tagespost hat schon vor längerer Zeit zu melden gewußt, daß infolge schulbehördlicher Anordnung die Schulen in St. Michael ob Bleiburg und Globasnitz vom nächsten Schuljahre (Ostern 1893) an in slovenische und gemischtsprachige getheilt werden. Allein mit diesen Zugeständnissen ist man weder in dem einen noch in dem anderen Orte zufrieden und ver-

Erlauben Sie, daß ich etwas weiter aushole. Sie besuchten oft mein Haus und waren von meiner Gattin und mir gleich gerne gesehen. Weshalb auch nicht? Sie, ein junger, geistvoller Jurist, der nebenbei, wie ich annehmen darf, noch im Besitze eines, sagen wir doch nennenswerten Vermögens ist — Sie kennen ja meinen Grundsatz: das Geld ist das Leben — der also vermöge seiner sozialen und finanziellen Stellung dazu berufen ist, auf der Leiter gesellschaftlicher Rangklassen immer höher zu klimmen; Sie konnten uns nur Ehre bringen. Ich war niemals Idealist, ich bin's auch jetzt nicht und mit einem gewissen Stolze, dem Stolze der Ueberzeugung, liebe ich zu betonen: ich bin Egoist!

Von diesem Standpunkte aus beurtheile ich Alles und wenn ich der Welt gewisse Concessionen mache, so geschieht dies nur deshalb, weil man sich in den Kreisen, in welchen man verkehrt, über Wasser halten, mit anderen Worten: manchen Gesetzen, vielleicht Vorurtheilen fügen muß — es ist dies das Recht der Gesellschaft.

Und von dergleichen muß ich mit Ihnen sprechen. Sie lieben meine Tochter — schön. Ich hätte im Prinzipie nichts dagegen. Aber jetzt tritt die Gesellschaft an mich heran und fragt; wer ist er? Und nun, Sie verzeihen, bin ich stumm, ich bin ganz stumm. Ich schweige, ich auch die Achseln. (Fortsetzung folgt.)

langt nach einem Mehr; es sind bereits von den berufenen Vertretungen beider Orte Recurse gegen die erwähnte Verfügung ergriffen worden, in welchen gegen diese Maßregel als unzureichend Stellung genommen und die vollständige Slovenisierung der genannten Schulen verlangt wird.

Es wurde schon wiederholt hervorgehoben daß alle diese Agitationen gegen unsere damaligen sprachlichen Verhältnisse in den Schulen von außen oder von einheimischen Geistlichen in Scene gesetzt werden, und daß nur ein kleiner Theil der einheimischen Slovenen ihnen hiebei, meist ohne zu wissen, worum es sich handelt, Gefolgschaft leistet.

Am 9. October fand in St. Michael ein Labor hatt, bei welchem ein Slovene aus Cilli für alle Schulen des slovenischen Theiles von Kärnten die slovenische Unterrichtssprache verlangte. Die Zahl der erschienenen Geistlichen erreichte die heilige Zahl 7, Bauern waren nicht stark vertreten, dafür desto besser deren Diensthöten; war ja doch auch für den unterhaltenden Theil bestens gesorgt. Slovenisch-nationale Sängervorgänge das eigene Land noch nicht zu stellen, daher erschienen solche aus Untersteiermark, und nur ein Kärntner Slovene machte sich als Sänger und Guitarspieler bemerkbar.

Wenn man nun weiter in Erwägung zieht, daß der slovenisch-nationale Gemeindefecretär, den man seit kurzem zur vollständigen slavischen Amtierung in St. Michael aufgenommen hat, auch als solcher die Dienste in der Gemeinde Globasnitz versieht, so liegen die gesponnenen Fäden klar am Tage.

Auf solche Weise werden slovenische Petitionen und Recurse vorbereitet, in welchen dann der Wille der „gesamten einheimischen Slovenen“ zum Ausdruck kommt.

Eine Unterredung mit Bismarck.

Nach geraumer Zeit hat Bismarck wieder einmal gesprochen, und Europa lauscht. In der Berliner Wochenschrift Die Zukunft berichtet Maximilian Harden über einen Besuch bei Bismarck. Die Unterhaltung begann mit folgender Aeußerung des Fürsten: Da schreiben die Zeitungen jetzt, es wäre meine Pflicht gewesen, ein officielles Beileidsschreiben an den Hamburger Senat zu richten. Den Leuten kann ich nur antworten, was der alte Wrangel zum Sultan sagte, als der ihn nicht ins Serial lassen wollte: „Majestät überschätzen mir!“ Ich bin heute nichts als unparticuller de distinction, und es wäre eine lächerliche Wichtigmacherei von mir, wenn ich so offene Briefe losließe. Das können und sollen officielle Persönlichkeiten thun; ich habe mich damit begnügt, dem mir befreundeten Ober-Bürgermeister und anderen Bekannten privatim meine Theilnahme auszusprechen. Hätte ich mehr gethan, dann hätten es meine gute Freunde in der Presse und — anderswo mit einiger Berechtigung als Vordringlichkeit bezeichnet. Jetzt können sie wenigstens nur schreien, ich sei ängstlich. Du lieber Gott, ich habe in meinem Leben so manchen Cholerafranken gepflegt und bin angstfrei. Dabei erzählte der Fürst eine seltsame Geschichte. Vor ein paar Jahren hatte er ein schönes Epheutuch aus Nizza zum Geschenk bekommen. Professor Koch hat darin Bacillen gefunden. Eine recht entwicklungsfähige Art, meinte der Fürst, um seine Feinde aus der Welt zu schaffen!

Im weiteren Verlaufe sagte der Altkanzler: Jetzt habe ich Ruhe; allmählig fangen selbst meine guten Freunde wohl an, zu glauben, daß ich nicht wieder ins Amt zurück will, dafür reiten sie desto mehr auf meinem Sohn herum. Erst hieß es, er wolle Botschafter werden, in London, glaube ich; als ob er sich danach behnen würde, von einem Troupier oder einem Staatsanwalt Instructionen zu erhalten über die englischen Verhältnisse, die er doch viel besser als diese Herren kennt. Nun heißt es wieder, er wolle mit aller Gewalt Minister werden und ich hätte eine fürchterliche Parole genommen um ein Commano...

Waldersee-Herbert in der Wilhelmstraße zu etablieren. Ich weiß nicht, wie weit der politische Ehrgeiz Waldersee's geht; ich halte ihn für fähiger und geschickter, als die jetzigen Herren, die ja auch nicht böswillig sind, aber oft eine subalterne Auffassung eine Unterofficiers-Auffassung von ihrem Amte haben. Mein Sohn ist wirklich kein Stellenjäger; er ist das vermögende Kind einer erfolgreichen Politik, und ich wüßte nicht, was ihn heute nach Berlin locken sollte. Man hat sie ja im März 1890 Mühe genug gegeben, ihn im Amte zu halten; auch an mich trat die Bitte heran, ich möchte nach dieser Richtung meinen Einfluß anwenden, aber ich habe mit Octavio geantwortet: Mein Sohn ist mündig. Er ist jung, deshalb weit weniger resigniert als ich, und er hat längst eingesehen, daß man heute mit einzelnen Ministern nur concurririeren kann, wenn man vorher einige Jahre Livrée getragen hat.

Bismarck äußerte sich über die Ernennung Stablewski's zum Erzbischofe von Posen abfällig, weil sie die polnischen Wünsche ermuthige. Deutschland könne sich den Luxus einer slavischen oder römischen Nebenregierung nicht ungestraft gestatten, und wir wollen nicht einen Krieg mit Rußland führen, nur um die Republik Polen unseligen Andenkens wieder herzustellen. Die Polen betrachten Posen und Westpreußen nur als Uebungsterrain, wo sie ihre nationalen Besonderheiten bewahren können, um sie dann, wenn wir Rußland geschlagen haben, in aller Ruhe in einem slavischen Staate mit antigermanischer und antiprotestantischer Spitze weiterzupflegen. Darum macht unsere neueste polnische Wirttschaft auch in Rußland so viel böses Blut, weil man da zugleich den Glauben verbreitet, wir speculierten auf die Revolution der russischen Polen. . . . Rußland werde wieder active Politik treiben, bis es Geld und die richtigen Waffen haben werde. In solchen Situationen, sagte der Fürst, muß ich immer an die Geschichte von dem Bataillon denken, das 1848 mit den Barricadenleuten fraternisierte. Großes Erstaunen. Böhlich wurde dem Commandeur eine Melbueug gebracht, und sofort hieß es: So, Kinder, nun haben wir wieder Patronen, nun geht's los! Ein aggressives Vorgehen entspreche nicht den Absichten des Caren, der ein ruhiger, besonnener und im familiären Glücke behaglicher Herr sei. Wenn er aber auf deutscher Seite eine unfreundliche Gesinnung und eine Stärkung der Polen zu erkennen glaubt, dann kann er auch im Hieb die beste Parade sehen. Die Sehnsucht nach dem Besitze Konstantinopels sei unter Alexander II. zurückgetreten. Er habe eine Schwächung des Reiches — von Byzanz ist noch Niemand fett geworden — und eine Erschwerung der Verwaltung gefürchtet, die jetzt fast unübersehbar geworden ist. Für rein deutsche Interessen könne es im Grunde gleichgiltig sein, ob Rußland eines Tages den Schlüssel zu den Dardanellen in die Tasche steckt, dem Sultan seinen Serail und seine Sicherheit garantiert und dann abwartet, bis ihm Europa den Krieg erklärt.

Ueber die deutschen Verhältnisse sagte Bismarck weiter: Es fehlt jetzt an Rückgrat und Detailkenntnis. Die Leute, die ich als wandelnde Repertorien benützte, juristisch fattelste Menschen, die man hier brauchte, werden jetzt als Vertreter der germanischen Welt in fremde Erdtheile geschickt, um wilden Völkern zu imponieren. Andere von ihnen berufen sich wieder auf eine große Familie. Außerdem ist die Sorte zu zahlreich vertreten, von der Friedrich der Große zu sagen pflegte: Amüsant bei Tisch, dann aber 'naus-schmeißen.

Seine Ansicht, daß man jetzt in Berlin am liebsten überall die Hand im Spiele haben und nur ja nicht allein bleiben möchte, illustrierte Fürst Bismarck durch folgende Reminiscenz: Das erinnert mich an ein Hausmädchen, das meiner Frau den Dienst kündigte mit der Motivierung: An Allem kann ich mir gewöhnen, nur an dem Einsamen nicht.

„Ich werde nur dann im Parlamente erscheinen, wenn es unumgänglich nothwendig ist.

als der einzige in des Königs Rock nach Pflicht und Gewissen Seiner Majestät Regierung Opposition machen. Das ist eine fatale Rolle für mich, und ich habe eine Scheu davor, wie früher, als ich noch im offenen Wasser badete, wenn ich auf dem Sprungbrette stand. Vor allen Dingen erschwert mir eine Wahrnehmung das Hervortreten im Parlament: Die Persönlichkeiten der jetzigen Minister sind so dünn, die deckende Scheibe, die sie bieten, ist so durchsichtig, daß die Person des Monarchen immer durchscheint. Ich sehe für die Zukunft des monarchistischen Gedankens eine Gefahr darin, wenn ein Herrscher, selbst in der besten Absicht, sich allzu häufig vor der Oeffentlichkeit ohne ministerielle Begleitungsstücke zeigt, und weil mir diese Gefahr nahe scheint und weil mich ein Kampf mit Strohmännern nicht lockt, deshalb sage ich wie Chamisso, als die Franzosen in Deutschland waren: Für mich hat die Situation kein Schwert.“

Folgende Zwischenbemerkung ist noch zu verzeichnen: Die Presse würde ja doch Alles entstellen, was ich sage. Es ist ja so leicht, ohne Fälschung, nur durch Weglassungen und Striche den Sinn einer Rede vollkommen zu ändern. Ich habe mich selbst einmal in diesem Fache versucht, als Redacteur der Emser Depesche, mit der die Social-Demokraten seit zwanzig Jahren krehsen gehen. Der König schickte sie mir mit der Weisung, sie ganz oder nur theilweise zu veröffentlichen, und als ich sie nun durch Striche und Zusammenziehungen redigiert hatte, rief Wolke, der bei mir war, aus: Vorhin war's eine Chamade, jetzt ist's eine Fanfare.

Eine wirtschaftliche Frage.

Wir erhalten von Herrn Valentinitsch in Lütfer folgende Zuschrift: Infolge der in der Nummer 277 der Tagespost und Nr. 81 der Deutschen Wacht von mir erschienenen Aufsatzes über die Fäcalienabfuhr erhielt ich unter mehreren zustimmenden Schreiben auch Anfragen, wie Anstandsorte einzurichten seien, damit sie mit Torfmüll behandelt werden können.

In der Nummer 133 der Tagespost vom Jahre 1891 schreibt hierüber kais. Rath Friedrich Müller, wenn auch kurz, so doch zutreffend. Da den Lesern der Deutschen Wacht das benannte Blatt doch schwerlich zur Hand sein dürfte, so erlaube ich mir eine Wiederholung desselben mit Ergänzungen von Dr. C. Fürst und den von mir gesammelten Erfahrungen mit der Bitte um Abdruck in der Deutschen Wacht zu übersenden.

Um einen Anstandsort mit Torfmüll behufs Verhütung von Geruch und leichter Abfuhr der Fäcalien zu behandeln, entleere man die Grube ganz und streue in dieselbe etwa 40 bis 50 Centimeter hoch Mülle, welchen man an den Seiten etwas anzieht, so, daß die Einstreuung eine schwach beckenförmige Form erlangt. Sodann streue man (für je einen Kopf und Tag) 10 bis 15 Dekagramm Torfmüll durch die Abortbrille. Es empfiehlt sich zu diesem Zwecke, ein Gefäß zu nehmen, das (täglich gefüllt) der Zahl der Personen entspricht, welche den Anstandsort benötigen.

Um einen Erfolg in der Geruchlosmachung und Auffangung der Cloale zu erzielen, dürfen weder Dach- oder Abwasch- noch andere Ruß- und Untergrundwässer in die Grube gelangen. Inbezug auf das Ausgießen von Spül- und Abwaschwässer sind die Diensthöten zu überwachen.

Sobald der Abort zu riechen beginnt, kann man annehmen, daß das Einstreuen nicht richtig besorgt wurde, oder daß fremde Wässer in die Grube gelangen.

Zu solcher Einstreuung können nur senkrechte Abortschläuche mit Erfolg benützt werden, wobei es ganz nebensächlich ist, woraus der Schlauch gemacht ist. Die schiefen Seitenarme führen den Mülle nicht gut ab.

Dr. Fürst war über die in Eisenach im Jahre 1882 von Dr. Alexander Müller in Berlin gemachten Versuche höchst überrascht. Anstandsorte, die infolge der schärfsten Amonialgase fast nicht zu benützen waren, und bei denen

mitteln, als Chlorkalk, Eisenvitriol, Carbonsäure etc. erfolglos blieben, wurden schon nach der ersten und ausgiebigen Streuung mit Moll geruchlos; der Hausherr ließ den nun trockenen Grubeninhalt in Körbe füllen, auf den Wagen schaffen und in den Weinarten führen.

Ich lasse jeden Herbst den Grubeninhalt mittelst „Kosch“ austragen.

Wer sich bequem und elegant einrichten will, bestelle sich automatisch wirkende Streuclosets, welche bei Grünhut in Graz zu beziehen sind.

Derartige Closets waren auf dem Ausstellungssplatz der letzten Landesausstellung ausschließlich in Verwendung und haben sich bezüglich der vollständigen Geruchlosigkeit, sowie bezüglich der reinlicheren Handhabung bei der Abfuhr der Tonnen sehr gut bewährt.

Als nun dieser Dünge bei der Spodiumfabrik lagerte, überzeugte sich der Stadtphysikus Herr Dr. Eberstaller selbst, daß weder Lagerung noch Manipulation die Geruchsneroen belästigen. Man lasse sich durch den Umstand, daß die Fäcalienabfuhr-Equäte des Gemeinderathes in Graz gegenwärtig über die Beschaffenheit der Abfuhrfässer verhandelt, nicht irre machen; das Fässelsystem ist schon lange überholt, und wer wollte heute über das beste Vorderladergewehr-System streiten, während ja schon jeder Baidjunge auf dem Lande den Hinterlader gebraucht!

Torfmuß und Torfstreu kann bezogen werden bei: R. Sadleder, Graz, Kroisbachgasse. B. Grünhut, Graz, Brückentopfgasse. J. Koller s., Laibach, A. Hildebrand, Gutsbesitzer, Klagenfurt.

Es empfiehlt sich Ihnen mit vorzüglichster Hochachtung R. Valentinitsch.

Aus Stadt und Land.

Der Statthalter von Steiermark,

Excellenz Freiherr von Kübeck zu Kübau hat für das Festblatt der Deutschen Wacht ein Distichon beigezeichnet: An Cilli. Gedichte lieferten in den letzten Tagen für die Celeja: Felix Dahn, Hans Falke, Rosa von Gerold, Martin Greif, Prof. Stöckle und Julius Syruttschek. Mit Prosadichtungen haben sich noch eingestellt: Anton Breitner, Dr. Hojzel, Prof. Kurz, Wilhelm Lauser und Vergrath Kiedl. Unsere Festschrift wird gleichzeitig mit der vom Stadtamte herausgegebenen Chronik noch im Laufe des Monats November erscheinen. Die äußerste Lieferungsfrist für Beiträge dauert bis 6. November. Alles, was später einläuft, kann leider nicht mehr verwendet werden.

Allerheiligen. Am 1. November pilgerten zahllose Menschen hinaus auf den Friedhof, um die Gräber theurer Verstorbenen zu besuchen. Viele Frauen hatten Trauerkleider angelegt, um auch äußerlich ihre Stimmung zu kennzeichnen. Die reichgeschmückten Gräber gaben ein schaurig schönes Bild.

Fremdenverkehr. Nach einer amtlichen Zusammenstellung waren vom 1. Mai bis zum 30. September 4631 Fremde in Cilli, und zwar: aus Steiermark 1390, aus den übrigen Ländern unserer Monarchie 2944 und aus dem Auslande 287 Personen. Von den 4631 Fremden waren allerdings 3398 nur auf wenige Tage, 670 auf etwa eine Woche und lediglich 563 für längeren Aufenthalt in Cilli. In den Gasthöfen standen den Fremden 210, in Privathäusern 188 Betten zur Verfügung. Viele Sommergäste, die eigentlich noch hinzugerechnet werden müßten, haben nicht im Stadtbezirke, sondern in der nächsten Umgebung von Cilli Wohnung genommen.

Stadttheater. Das Volksstück Vater unser, das zu Allerheiligen aufgeführt wurde, ist lange nicht so schlecht, als die massenhaft ferngebliebenen Kunstfreunde fürchten mochten. Im Gegentheil, es drückt den schönen Gedanken aus, daß das Gebet eines unschuldigen Kindes den verzweifelnden Vater vor dem Verderben schützt; und es enthält eine sehr hervorragende Rolle im Sinne des Murrellens, die freilich

Martinelli's verlangt. Im Ganzen herrschte weder im Zuschauerraum, noch auf der Bühne die richtige Stimmung. Auf beiden Seiten begegnete man dem Stücke mit einem gewissen Mißtrauen. Dergleichen volksthümliche Dichtungen beanspruchen aber eine überzeugende Darstellung und einen gläubigen Zuschauerkreis.

's Kullerl, das beste steirische Volksstück, dessen Verfasser bekanntlich der steirische Reichsrathsabgeordnete Karl Morre ist, soll am Freitag im Cillier Stadttheater zur Aufführung kommen. Auf ein gut besuchtes Haus ist wohl mit Sicherheit zu rechnen; denn, wie man den Faust „die“ Tragödie der Deutschen genannt hat, darf man 's Kullerl „das“ Volksstück der Steier nennen.

Casino. Der erste Uterhaltungsabend findet, wie schon mitgetheilt wurde, am 5. November statt. Einem Promenade-Concert (wir können dieses Wort nicht mit Spaziergangs-Tonmacherei verdeutschern) der Cillier Musikvereinskapelle folgt der erste Tanz unserer diesjährigen Winterzeit.

Marburg. Wie ein amtliches Blatt feststellt ist das Gerücht grauenhafter Leichenschändung dadurch entstanden, daß der betreffende Todtenaraber entlassen werden mußte, weil er die Gräfte nicht tief genug gegraben hat. Weiter kann ihm nichts vorgeworfen werden. Die Marburger Zeitung bemerkt dazu: Jüngst lief in unserer Stadt das schaudervolle Gerücht um, der frühere Todtengräber des städtischen Friedhofes in Poberich habe die Ruhe der Todten dadurch schände geführt, daß er Leichen ausgrub und beraubte. Von diesem unfinnigen Gerücht ist kein Wort wahr. Die vom Stadtrathe eingeleitete Untersuchung ergab, daß keine Ausgrabungen stattfanden; daß der ehemalige Todtengräber allerdings manchen Belegraum freiließ, damit infolge des lockeren, sandigen Erdreichs die Gräber nicht ineinanderrutschten. Die Entlassung des Mannes mochte wohl die Ursache der grusigen Gerüchte gewesen sein.

Gräßliches Unglück. Aus Rohitsch schreibt man der Deutschen Wacht vom 31. October: Gestern, am 30. October wurde in der Pfarrkirche in Winagora (es liegt zwischen Pregroda und Dessenic) der Danktagungs-Sonntag abgehalten. Da schönes Wetter war, kam auffallend viel Volk zusammen. Als nach der Predigt der erste Segen war, rief ein Bauernweib neben der Kirche: Der Thurm fällt zusammen! und alle, die es hörten, schrien: Laßt! Die Folge war, daß ein Kaplan, der in der Kapelle eine Messe las, zum Fenster ein Stockwerk hoch hinabsprang, die Ministranten nach gegen den Pfarrhof sprangen; die Leute über ein Geländer und das Dach einer Kammer hinunter stürzten. Einer fiel auf den Andern, zahlreiche Personen wurden zerschmettert, so daß ein Augenzeuge 16 Tode (meistens weiblichen Geschlechtes) zählte; wieviel schwer beschädigt sind, ist schwer festzustellen. Die Gerichtskommission von Pregroda ist zur Aufnahme noch am Nachmittag erschienen.

Brandschaden. Am 22. October um 3 Uhr nachmittags ist im Hause des Johann Belat in St. Veit ein Feuer ausgebrochen, welches dieses Haus sammt sämmtlichen Geräthschaften des Inwohners Josef Gračner einscherte, wodurch ein Schaden von 300 Gulden entstanden ist. Da Niemand zu Hause war, wird Brandlegung vermuthet.

Im Bergwerke. Am 29. October mittags ist der Säuberer Leopold Grobelsnik des Kohlenbergwerks Buchberg beim Ausfahren bezw.-steigen auf den Fahrten durch Unvorsichtigkeit von einem Sprossen ausgeglitten und auf die Fahrtbahn heiläufig 2 Meter tief zurückgefallen, wodurch er sich einen Bruch des Oberarmes zugezogen hat.

Im Walde. Am 26. October bemerkte der Forstaufseher des Gutes Guttenegg (Gemeinde Doberna), daß einer der schönsten Fichtenbäume entwendet worden sei. Bei Verfolgung der Spuren wurde dieser Baum in der Nähe der Behausung eines Kuschlers gefunden, welcher die mit Hilfe seines Sohnes nachführte Entwendung

Preliosendiebstahl. Am 24. October wurde der Theresia Kelbitz, Tochter der Bedienerin Anna Kelbitz in der Mühlgasse Nr. 7 zu Marburg aus der Wohnung eine silberne Remontoiruhr, wert 15 Gulden und zwei Goldringe entwendet. Der Verdacht fällt auf einen Schüler der Lehrerbildungsanstalt, der unter einer ausbafenden Schul von 6 Gulden die daselbst innegehabte Wohnung plötzlich verlassen hat und nicht mehr zurückkehrte.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 23. October wurde von Unbekannten in den Weinkeller des Grundbesizers Franz Volanec in Lottschitsdorf eingebrochen und bei 3 Schaff Wein nebst einigen Trinkgläsern im Gesamtwerte von 10 Gulden weggetragen. — In der Nacht auf den 24. October wurde von einem unbekanntem Thäter beim Gastwirte Ignaz Alt in St. Anton (Gemeinde Kirchberg) eingebrochen und aus versperrtem Raume Stempel im Betrage von 20 Gulden und außerdem Tabak und Zigarren gestohlen. — In der Nacht zum 24. October wurde ferner in die versperrte Pfarrkirche in Neukirchen eingebrochen und zwei Opferstöcke aufgesprengt, aus welchen bei 40 Gulden gestohlen wurden. Der Verdacht dieser That fällt auf zwei übel beleumdete Menschen, von denen der eine als ein bekannter Kirchendieb bereits flechbriesslich verfolgt erscheint. — Z. —

Funddiebstahl. Aus Rohitsch wird der Deutschen Wacht berichtet: Anfang September verlor am Wege zwischen Pöllan und Borau ein Schmied eine Briestafche mit 296 Gulden. Zwei von Pöllan nach Borau (in Obersteier) wandernde Handwerksburschen hielt man für die Finder, da diese auf der dortigen Station, laut Erhebung der Pöllauer Verpflegsstation, nicht einlangten; vergangene Woche wurde der eine Handwerksbursche von dem Verpflegsstationsleiter in Rohitsch der k. k. Gendarmerie übergeben und er gestand, mit seinem damaligen Reisegefährten das Geld getheilt zu haben. Leider hatte er nur mehr 14 Gulden davon bei sich.

Graz. Die Regierung wird dem Landtage nach offenem Wiederzusammentritt einen Gesetzesentwurf über die Regelung des Fischereirechtes nach den im Reichsgesetze vom Jahre 1885 festgestellten Grundätzen vorlegen. Die Gemeinden wurden angewiesen, Daten über den Wert dieser Rechte binnen drei Wochen zu liefern.

In der Grazer Handelskammer wurde vom Kammerrothe Herrn Köllsch der Antrag eingebracht: Die Grazer Handels- und Gewerbekammer möge an das h. k. t. Handelsministerium die ergebensite und dringendste Bitte, in Erwägung der thatsächlich nothwendigen Bedürfnisse richten, die Verlegung der dormalen in Villach befindlichen k. k. Eisenbahnbetriebs-Direction nach Graz anzuordnen, ferner wäre der Grazer Gemeinderath zu ersuchen, im Sinne obigen Antrages die diesfälligen Bestrebungen durch eine gleiche Eingabe an das h. k. t. Ministerium wärmstens zu unterstützen.

Verzeichnis der Jahr- und Viehmärkte in Steiermark bis 15. November 1892. Allerheiligen im Bez. Kainberg: 1. November, Jahrmarkt; Anna St. am Aigen, Bez. Fehring: 11. November, Jahrmarkt; Anna St. am Lavantegg, Bez. Obdach: 11. November, Viehmarkt; Virksfeld: 11. November, Jahrmarkt; Breitenfeld im Bez. Feldbach: 9. November, Jahrmarkt; Feistritz im Bez. Frohnleiten: 11. November, Jahr- und Viehmarkt; Feldbach: 6. November, Jahr- und Viehmarkt; Franz: 15. November, Jahr- und Viehmarkt; Friedau: 11. November, Jahr- und Viehmarkt; Friedberg: 15. November, Jahrmarkt; Fürstenfeld: 15. November, Viehmarkt; Gleisdorf: 11. November, Jahr- und Viehmarkt; Heiligenkreuz am Murfelde, Bez. Luttenberg: 6. November, Jahrmarkt; Holleneegg im Bez. D.-Landsberg: 15. November, Viehmarkt; Johann St. im Saggathale, Bez. Arnsfeld: 6. November,

Jahr- und Viehmarkt; Knittelfeld (Stadt) 6. November, Jahr- und Viehmarkt; Pöchlarn im Bez. St. Gallen: 11. November, Jahrmarkt; Leipnitz: 11. November, Jahr- und Viehmarkt; Lemberg bei Plankenstein im Bez. St. Marein: 6. November, Jahr- und Viehmarkt; Leonhard St. in Windischbüchel im Bez. St. Leonhard: 6. Nov., Jahr- und Viehmarkt; Lesično, Bez. Drauzenburg 6. November, Jahr- und Viehmarkt; Magdalena St. bei Lemberg im Bez. Hartberg: 6. November, Jahr- und Viehmarkt; Mahrenberg: 11. November, Jahr- und Viehmarkt; Marein St. im Mürzthale im Bez. Bruck: 13. November, Jahr- und Viehmarkt; Mart in St. im Sulmthale im Bez. Deutsch-Landsberg: 11. November, Jahrmarkt; Martin St. an der Pač im Bez. Schönstein: 11. November, Krämermarkt; Martin St. Bez. Voitsberg: 14. November, Krämermarkt; Martin St. bei Windischgraz: 11. November, Jahr- und Viehmarkt; Martin St. bei Wurmberg im Bez. Marburg: 10. November, Jahr- und Viehmarkt; Mura u. 6. November, Jahr- und Viehmarkt; Neukirchen im Bez. Gäll: 6. November, Jahr- und Viehmarkt; Obermölz: 11. November, Jahr- und Viehmarkt; Oplotnič im Bez. Sonobitz: 11. November, Jahr- und Viehmarkt; Oswald St., Bez. Oberzeiring: 2. November, Jahr- und Viehmarkt; Palfau im Bez. St. Gallen: 1. Nov., Jahrmarkt; Peter St. am Ottersbach im Bez. Mured: 8. November, Jahr- und Viehmarkt; Peter St. im Bez. Umgebung Graz: 12. November, Jahr- und Viehmarkt; Pijčáň, Bez. Rann: 3. November, Jahr- und Viehmarkt; Pohrež im Bez. Pettau 6. Nov., Viehmarkt; Pölla u. 15. Nov., Jahr- und Viehmarkt; Polstrau im Bez. Friedau: 16. November, Jahr- und Viehmarkt; Pölsbach im Bez. Windischfeistritz: 15. Nov., Jahr- und Viehmarkt; Radkersburg: 15. November, Jahr- und Viehmarkt; Riegersburg im Bez. Feldbach: 11. November, Jahrmarkt; Riez im Bez. Oberburg: 6. November, Jahr- und Viehmarkt; Rottmann: 11. Nov., Jahr- und Viehmarkt; Schlading: 13. November, Jahr- und Viehmarkt; Sromle im Bez. Rann: 11. November, Jahr- und Viehmarkt; Steinach im Bez. Jrdning: 6. November, Jahr- und Viehmarkt; Stallhofen im Bez. Voitsberg: 11. Nov., Jahr- und Viehmarkt; Stein im Bez. Gröbming: 4. November, Viehmarkt; Tüffer: 11. November, Jahr- und Viehmarkt; Untertösch im Bez. Marburg: 11. Nov., Jahr- und Viehmarkt; Veit St. am Vogau im Bez. Leipnitz: 2. November, Jahr- und Viehmarkt; Waltersdorf im Bez. Hartberg: 11. Nov., Jahr- und Viehmarkt; Weitenstein im Bez. Sonobitz: 2. November, Jahr- und Viehmarkt; Wernsee im Bez. Luttenberg: 3. Nov., Jahr- und Viehmarkt; Wolfsberg im Bez. Wildon: 6. November, Jahr- und Viehmarkt; Wundschuh im Bez. Umg. Graz: 6. Nov., Viehmarkt. —k.

Vereinsnachrichten.

Der Germanenbund hat am Sonntag seine Hauptversammlung in Graz abgehalten. Der Deutschen Wacht ist ein Eigenbericht darüber in letzter Stunde zugekommen, der für die nächste Nummer zurückbleiben muß.

Die erste Generalversammlung des Privat-Pensions-Institut für Witwen und Waisen der Volksschullehrer in Steiermark wurde am 27. October in Graz unter dem Vorsitz des Obmannes, Herrn Volksschuldirectors i. R. Johann Rehatsek abgehalten. Dieser wies auf die bisherige erspriehliche Wirksamkeit des Institutes hin, das seit seinem Bestehen mehr als 167.000 Gulden für die Unterstützung steiermärkischer Lehrer-Witwen und -Waisen verausgabte, gedachte der wichtigsten Vorkommnisse in der abgelaufenen dreijährigen Vereinsperiode, sowie aller Wohlthäter des Institutes, besonders des Kaisers, der Landesvertretung, der Steier-

des Fürstbischofs Dr. Zwerger. Ferner verzeichnete der Vorsitzende Spenden mehrerer Bezirksvertretungen, des steirischen Lehrerbundes, des Lehrervereines, von Lehrkörpern und sonstigen Wohlthätern, wie auch ein Legat nach Herrn Karl Schreiner, und drückte diesen edlen Spendern, wie auch dem Herrn Bankier Neubold und dessen Nachfolger, der Wiener Bankvereinsfiliale, für die unentgeltliche Besorgung der Geldgeschäfte, ebenso den Zeitungs-Schriftleitern für die Ausnahmen der Bekanntmachungen den Dank aus. Nachdem der Schriftführer, Herr Thomas Arbeiter und der Säckelwart, Herr Johann Vogl berichtet hatten, drückte die Versammlung dem ganzen Ausschusse für aufopferndes, erspriehliches Wirken den besten Dank aus.

Ueber Antrag des Dekonomen, Herrn Oberlehrers Franz Haim, wird der bisherige Jahresbeitrag für wirkliche Mitglieder im Betrage von 12 Gulden für die nächsten drei Jahre wieder beibehalten. Die Vorschläge des Ausschusses bezüglich der Satzungsänderung zur genaueren Klarstellung der Ziele des Institutes als Wohlthätigkeitsverein, zur Ermöglichung einer Ausleichung der Einnahmen mit den Ausgaben, wie eines zahlreicheren Beitrittes neuer wirklicher Mitglieder wurden einstimmig angenommen. In den Ausschuss wurden die Herren Johann Rehatsek, Ignaz Gugl, Franz Haim, Johann Vogl, Simon Simko, Johann Koochsig, Ernst Sport und Thomas Arbeiter wieder — und an Stelle des auf eigenen Wunsch ausscheidenden Herrn Anton Hadler, Herr Josef Schuster neugewählt. Als Revisoren wurden die Herren Johann Ortner und Andreas Sigerl aufgestellt. Mit einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Acad.-techn. Zentralverbindung Germania.

Die Chargiertenwahlen für das Wintersemester 1892/93 hatten folgendes Ergebnis: Sprecher: med. Moriz Kúpichl. Kneipwart: med. Josef Schmidl. Schriftwart: jur. Adolf Magl. Säckelwart: med. Max Ledinegg. Die Verbindungskneipe befindet sich im Gasthaus zum schwarzen Adler, Leonbaderstraße Nr. 13 in Graz. — Deutschnationale Gäste aus Untersteiermark sind willkommen.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Die Seele des Weibes. Von Dr. Ferd. Maria Wendl. Zweite Auflage (Korneuburg, Kúlkopf) Sehr dankenswert ist es, daß ein Mann von Wissen und Gelehrsamkeit, dem die Erfahrung als langjähriger Lehrer an einer Lehrerinnenbildungsanstalt zur Seite steht, sich in das Studium der Frauenseele vertieft hat und die aus demselben gewonnene Erkenntnis der denkenden Lesewelt mittheilt. Wer von den Denkenden zudem für die Frauenfrage ein ernstes Interesse hegt, wird gern dem Gedankengange des Verfassers folgen, der an der Hand der Naturgesetze zu erklären sucht, wie die Seele der Frau sich unter den gegebenen körperlichen Bedingungen entwickeln kann und entwickeln muß. Die Sprache, die in dem Buche geführt wird, ist eine durchaus ernste und würdige, und manche Frau wird, sie das Buch mit Nachdenken durchliest, den Grund ihrer kleinen Fehler und Schwächen erkennen und damit auch dieselben bekämpfen lernen.

Das neue illustrierte Blatt hat in seiner vorliegenden 44. Nummer folgenden Inhalt: Welche ist die Festschleife? Dritte Schönheitspreis-Concurrenz! Auf die richtige Beantwortung 100 Kronen öst.-ung. Währung in Gold. (Dieser Betrag wird unter dem Einsendern der zutreffenden Antwort verlost.) — Eine spanische Geschichte. — General Hengji. — Zwei Monumente: das Hengji-Denkmal und das Honved-Denkmal in Ofen. — Die Geheimnisse des Duxer Schlosses. — Das Wappen der Grafen Waldstein. — Columbus in Ketten. — Die Veröhnung am Allerseelestage. — Von Allerseele bis Allerseele. — Eisenbahnstation Jerusalem. — Ein schwarzes Zwergräulein in Adama. — Ein Aluminiumboot. — Die letzte Hochwildjagd. — Für unsere lieben Frauen. — Aus dem Tagebuche eines Forschungsreisenden in Indien. — Hypnotisiert.

Der Historiker Anton Gindely ist, wie die Deutsche Wacht schon mitgeteilt hat, am 24. October im 64. Lebensjahre gestorben. Eine seiner ersten Arbeiten war die, in den Schriften der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien 1855 veröffentlichte Studie über des Comenius Leben und Wirksamkeit in der Fremde. Sie hat zu einer Zeit die Aufmerksamkeit weiterer Kreise wieder auf Comenius gelenkt, als dieser Name nahezu vergessen war. Erst ganz allmählich und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mehr wuchs die Literatur über diesen großen Pädagogen und damit die Erkenntnis seiner Bedeutung, bis sie bei der 300jährigen Feier im letzten Frühjahr alleseitig zum Durchbruch kam. Wie jeder gern zu seiner ersten Liebe zurückkehrt, so war auch Gindelys Thätigkeit im letzten halben Jahre seines Lebens dem Studium des Comenius gewidmet. Die zahl- und umfangreichen Beiträge mit ihren zum Theil sehr wichtigen Ergebnissen, die das Comenius-Jubiläum zu Tage gefördert hatte, verarbeitete er zu einer abgerundeten Lebensbeschreibung, die (wie man uns aus Znaim mittheilt) in wenigen Tagen erscheinen und von seiner großen Gewissenhaftigkeit als Geschichtsforscher Zeugnis geben wird. (Verlag von Fournier & Haberer in Znaim. Preis neunzig Kreuzer.) Beim Durchlesen des letzten Druckbogens hat ihn schwere Krankheit überwältigt. Diese hinterlassene Arbeit Gindelys wird umsomehr Aufsehen erregen, als sie in wichtigen Punkten — namentlich bei Betrachtung der politischen Thätigkeit des Comenius, zu einem ganz anderen Ergebnis führt, als die vor 40 Jahren veröffentlichte Jugenarbeit, und darum abweicht von allen anderen Biographien des Comenius, die sich alle an Gindelys Quellenarbeit angelehnt haben.

Sämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gäll.

Nachtrag.

Neu Herrenhausmitglieder. Fürst Alfred Windischgrätz ist zum Vicepräsidenten des Herrenhauses ernannt worden. Zu lebenslänglichen Herrenhausmitgliedern wurden ernannt: Der Kämmerer, Oberlieutenant d. R., Gutsbesitzer Prinz Franz Josef Auersperg, die Geheimen Räte und Feldzeugmeister i. R. Theodor Braumüller von Tannbrunn und Adoll Freiherr v. Catty, der Geheime Rath, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordnete Josef Freiherr von Eichhoff, der Präsident der oberösterreichischen Advocatenkammer und Landtagsabgeordnete Dr. Moriz Ritter v. Eigner, der o. ö. Universitätsprofessor in Wien, Dr. Adolf Exner, der Präsident der Handels- und Gewerbelammer in Brünn, Guts- und Fabrikbesitzer, Reichsrathabgeordneter Julius Ritter v. Somperz, der Gutsbesitzer und Landtagsabgeordnete August Ritter v. Sorayski, der Hofrath und Intendant des Naturwissenschaftlichen Hofmuseums Franz Ritter v.auer, der Kämmerer und Gutsbesitzer Ernst Freiherr von Laudon, der Großindustrielle Friedrich Freiherr von Leiteneberger, der Kämmerer, Rittmeister i. R., Gutsbesitzer und Landtagsabgeordnete Prinz Ferdinand Lobkowitz, der Hofrath und o. ö. Universitätsprofessor in Wien, Dr. Ernst Ludwig, der Geheime Rath, Oberlandesgerichts-Präsident i. R. Alois Freiherr von Mages, der Oberlieutenant i. R., Großindustrielle Franz Freiherr von Ringhoffer, der Kämmerer und Gutsbesitzer Sigmund Freiherr von Komazka, der Kämmerer Franz Josef Graf Sylva-Tarouca, der Präsident des dalmatinischen Landtages, Georg Conte Bojnovic, der Hofrath und o. ö. Universitätsprofessor i. B. Dr. Johann von Weiß, der Gutsbesitzer und Landtagsabgeordnete Stefan Graf Zamoycki und der Vicegouverneur der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, Karl Ritter von Zimerman u. Gölheim.

Gingefendet.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 Kreuzer Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiederruflich am 1. December stattfindet.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-

Damaste von fl. 140 bis fl. 177 p. Meter (ca. 38 Qual. u. 60 versch. Farben) — versch. roben- und fildweisse potts- und tollier die Seiden-Fabrik G. Hennrich (S. u. R. Hofstet.) Zürich. Muster umgebend. Doppelt Postporto nach der Schweiz. 8

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.



An alle Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

Course der Wiener Börse

vom 2. November 1892.

Silberrente	fl. 96.45
Notenrente	96.65
Goldrente	114.85
5%ige Märzrente	100.30
Banfactien	9.86
Creditactien	310.50
London, vista	119.70
20 Frankenstücke	9.55
Münzducaten	5.70
100 Reichsmark	58.75

Eisenbahnverkehr.

Abfahrt der Büge von Cilli in der Richtung nach

Wien: 1:37 nachts (S.=3.); 1:45 nachm. (Sch.=3.); 5:24 nachm. (P.=3.) 3.10 nachts; (P.=3.); 6:25 früh (Sec.=3.); 8:49 vorm. (G.=3.);
 Triest: 4:18 nachts (S.=3.); 3:25 nachm. (G.=3.); 1:51 nachts (P.=3.); 10:20 vorm. (P.=3.); 5:40 abends (G.=3.) 6:30 früh, S.=3.
 Wöllan: 6:55 früh 3:50 nachm.

Ankunft der Büge in Cilli in der Richtung von

Triest: 1:36 nachts (S.=3.); 1:49 nachm. (S.=3.); 5:19 nachm. (P.=3.); 3:05 nachts (P.=3.); 9:04 abends (Sec.=3.); 8:41 vorm. (G.=3.);
 Wien: 4:17 nachts (S.=3.); 3:24 nachm. (S.=3.); 1:44 nachts (P.=3.); 10:15 vorm. (P.=3.); 5:32 abends (G.=3.) 9:25 abends (Sec.=3.);
 Wöllan: 8:24 früh; 5:09 nachmittags.

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten

Ölz-Kaffee.

Ölz-Kaffee ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz.
 Ölz-Kaffee enthält keine Birnen, keine Nüben, keinen Syrup.
 Zu haben in allen Specerei-Geschäften.

602-25

HARLANDER ZWIRNE

werden an 1^{er} Qualität von keinem anderen Fabricate erreicht.

— Nähen Sie daher nur mit —

HARLANDER ZWIRNE

627-24

Annoucen

sichern den Erfolg.

Wer irgend etwas annoucen will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau; dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annoucen soll. Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich ertheilt.

Zeitungs- und Annoucen-Expedition 859-17
Ludwig v. Schönhofer
 Graz, Sporgasse Nr. 5.

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen
 Wien, II. Taborstrasse Nr. 76.
 Etabliert 1872. Preisgekrönt mit den ersten 600 Arbeiter.
 Fertigen die besten 895-10

Pflüge, ein-, zwei-, drei- und vierscharig.

Eggen u. Walzen für Feld und Wiesen.

Pressen für alle Zwecke, sowie für Wein und Obst.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, sowie für alle industr. Zwecke. Selbstthätige Patent

Reben- und Pflanzenspritzen. Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht. —

Schrotmühlen, Rübenschneider, Dresch-Maschinen für Hand-, Göpel- und Dampftrieb.

Göpel, Häcksel-Futterschneider, Grünfutter-Pressen, pat. Blunt Getreide-Putzmühlen, Maisrebler, transport. Sparkessel-Oefen, als Futter-Dämpfer und Industrie-Wasch-Apparate.

Leihbibliothek

bei **Joh. Rakusch, Buchhandlung**
 Hauptplatz Nr. 5
CILLI.

Alle Maschinen für Landwirtschaft,

Wein- und Obstwein-Production Dreschmaschinen, Getreideputz mähren, Trieure, Futterschneid Maschinen, Obstmahlmühlen, Obstpressen, Weinpressen, Traubenmühlen, sowie alle anderen Maschinen und Apparate für Landwirtschaft, Trauben- und Obstwein Production, Mehlmahl-Mühlen etc. liefert in allerneuester, vorzüglichster Construction billigst: 193-105

fg. Heller, Wien, 2/2, Praterstrasse Nr. 78.
 Illustrierte Kataloge, sowie Anerkennungs-Schreiben in kroatischer, deutscher, italienischer und slovenischer Sprache auf Verlangen sofort gratis und franco. Probezeit. — Garantie. — Günstige Bedingungen.

Abermals erfolgte Preis-Ermässigung. 193

Oelfarben-Druckbilder

in größter Auswahl

Sind zu haben in der

Buch- und Papierhandlung

Johann Rakusch

Cilli, Hauptplatz 5.

Kundmachung.

Der steiermärkische Landesauschuss hat mit Erlaß vom 19. October d. J. 22011 die Ausschreibung der Lieferungen pro 1893 für das hiesige Krankenhaus mit dem Bedeuten angeordnet, daß sämtliche Offerte versiegelt längstens bis 10. Novem. d. J. directe an den Landesauschuss in Graz einzusenden sind.

Die Ausschreibung der Lieferung umfaßt: Fleisch, Gebäck, Wehl, Milch, Petroleum, Holz und Steinkohle für das ganze Jahr 1893.

Ausdrücklich bedingt wird, daß bei Petroleum der Preis nur pr. Kilo und bei Holz nur per Raummeter loco Anstalt gestellt werden darf. Die Milch ist ebenfalls loco Anstalt zum fixen Preise per Liter zu offerieren.

Im Weiteren wird bemerkt, daß die Offerten für Fleisch, Gebäck und Wehl die betreffenden Offertisblanquette, in welchen die Verpflichtungen der Lieferanten angeführt erscheinen, in der Anstaltskanzlei zu beheben sind, da nur diese Blanquette verwendet werden dürfen.

Endlich behaltet sich die Krankenhaus-Verwaltung das Recht vor, den Lieferungs-Vertrag ohne Angabe eines Grundes, gegen monatliche Kündigung jederzeit, bei wiederholter wesentlicher Beanständung der Lieferung gleich zu lösen.

Krankenhaus-Verwaltung in Cilli, am 28. October 1892.

Der Verwalter:
Schaffenrath.

Geschäfts-Übernahme.

Ich habe die Ehre den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung bekannt zu machen, daß ich das alt renommierte Fleischer-Geschäft meines Vaters Herrn Ludwig Kofjar in Cilli, Burgplatz Nr. 6 übernommen habe.

Ich werde stets bestrebt sein die hochgeehrten Kunden durch solide Bedienung zufriedenzustellen und bitte mich recht zahlreich zu besuchen.

Hochachtungsvoll

Ludwig Kofjar jun.

978-3

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten,
Staats- und Banknoten,

Gold- und Silbermünzen gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebestellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Tanzschule.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem geschätzten P. T. Publikum hiermit bekanntzugeben, dass er am Samstag, den 5. d. M. um 7 Uhr abends im Saale des Hotels „zum weissen Ochsen“ eine

Tanzschule

eröffnet.

Der Unterricht in allen gesellschaftlichen Tänzen, wie: Polka mazur, Polka française, Polka schnell, Schottisch in drei Arten, Walzer in sechs Arten (Sechschrittwalzer, französischer, Wiener, italienischer, etc.) Quadrille, Excelsior-Quadrille, Lançier à la cour, Körtanz, Les variétés parisiennes, Menuett, Slovensko Kolo, Czardas, u. s. w. wird in leichtfasslichster Methode, den modernen Anforderungen entsprechend, erteilt.

Jeden Sonntag von 7 Uhr abends ab Gesammtübungen.

Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

Alfonso Cilonti,
academischer Tanzlehrer.

Lectionen ausser dem Hause nach Uebereinkommen. 985

2 Fass

Weisswein,

garantiert echt und sehr gut, aus der Maxau, vom Jahre 1890 zu 117 und 125 Liter, zu verkaufen. Anzufragen in der Flaschenbierhandlung Cilli, Bahnhofgasse Nr. 11. 087

Gasthaus Spann

Grabengasse Nr. 4.

empfeilt echte alte und neue Naturweine, wie auch gute Küche in und ausser Abonnement billigst. 988

Hübscher Stefaniwagen

billig zu verkaufen. 879-a

Wo? sagt die Verwalt. d. Bl.

MAGGI'S Suppenwürze bei Wogg u. Madakowitz, Cilli. 986

Ein schöner, grosser

Hänge-Spiegel

mit dunkler Rahme ist wegen Raumangel preiswürdig zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit in der Buchhandlung J. Rakusch.

100 Prozent

Berdienst

und mehr erzielen Geschäfte jeder Branche, auch Handelsleute durch den Verkauf von patentierten, concurrenzlosen Artikeln. Ueberall flott verkäuflich. Auf Wunsch Alleinverkauf. Reclame gratis. 984-6

Theodor Lienen, Düsseldorf.

Rauhwaaren und Felle.

Johann Jellenz

Rathhausgasse 19 Cilli Rathhausgasse 19

empfeilt zur Winter-Saison als ganz neu eingeführt in grosser Auswahl die neuesten Sachen in **Muffen, Krügen und Mützen** zu den billigsten Preisen.

Ebenso werden zu den besten Preisen alle Sorten Rauhwaaren wie Hasen, Füchse, Iltisse, Stein- und Edelmarder und Fischotters

eingekauft.

958-20

Gems- und Hirschfelle für Hosen.



Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und
Kunstschlosserei
CILLI, Steiermark



erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst



Alle Sorten Pelz-Waaren.

Pelz-Mützen, Krügen u. Muffe.

Sebastian Leopold, Graz,

V. Karolinenstrasse 3.

empfeilt seine bis jetzt in unerreichter Höhe dastehenden Sorten von

hochfeiner Schnell-Glanzwische

in jeder der üblichen Gattungen, in

Rob-Vaseline, die weltberühmte

Leber- und Hufsalbe, wie auch das

Waffenfett, welche vom k. u. k.

Reichskriegs-Ministerium, sowie von

sämtlichen k. u. k. Truppenkörpern u.

ihren Thierärzten als die vorzüglichsten

Heilmittel anerkannt wurden, auch

in allgemein beliebten Salon-Nacht-

lichter mit besten Brennern und die

vorz. Metall-Putzpasta zu

billigsten Preisen zur geneigten Abnahme.

983-3

Erster Antrag.

Ein gebild. hübscher Mann, 37 J. alt, den jeder Ständen angehörig, angeh. Theilhaber einer im besten Betriebe stehenden Fabrik in Graz sucht Mangel's Bekanntschaft auf diesem Wege ein Fräulein oder Witwe mit saar. Vermögen von 12.000 Gulden nach, welches sichergestellt wird, zu heiraten. Bescheid wird Sinn für Häuslichkeit, liter. Gemüth. Briefe unter „Glückliche Zukunft Nr. 814“ befördert die Annoncen-Expedition Ludwig von Schönhofer, Graz, Burggasse 3. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Discretion Ehrensache. 981

Ein Zimmer

samt Küche und Holzlage ist in der Rathausgasse Nr. 8 vom 15. Nov an zu vermieten. Anfragen im I. Stock 949-3

Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiss** etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit 505-14

Carbol-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Dresden.

Vorr. à St. 40 kr. bei:

L. Leo Hannak, Apotheker.

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rasch **nur eine** Portion guter frächtigender Fleischbrühe benötigen. Das erfüllt vollkommen



K. k. Priv. 11381/27569.

950-1-5

In allen Spezerei- und Delicatessen-Geschäften und Droguerien.

Ein tüchtiger

Commis

in allen Zweigen des Gemischtwaren-Geschäftes vollkommen versiert, wird bei

Norbert Zanier

in St. Paul im Sannthal, aufgenommen. (Offertsteller gesetzteren Alters werden bevorzugt). 954-3



Elise Sterr gibt allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass ihre innigst geliebte Mutter, Frau

Elise Sterr,
Gubernial-Secretär's-Witwe,

Dienstag, den 1. November, um 9 Uhr vormitt. im Alter von 85 Jahren nach Empfang der heil. Sterbesacramente gottergeben verschieden ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag um 3 Uhr nachm. von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus, statt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag um 9 Uhr früh in der deutschen Kirche gelesen werden.

CILLI, den 1. November 1892.

Theodor Gunkel,
Görz, Bad Tüffer,
Winter, Curorte, Sommer.
885-61

Zimmer und Küche

sogleich beziehbar. Wo? sagt die Verwaltung dieses Blattes. 848-3

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche sammt Zugehör im I. Stock des Bayerhof ist mit 1. December 1892 zu vermieten. 972-2

Schönes, gesundes

HEU

kauft jedes Quantum Carl Tepperi Schreibstube, gegenüber Gasthof „zur grünen Wiese.“ 969-3

2 möblierte

ZIMMER

auch einzeln zu vermieten Wienerstrasse 29. 961-2

Das neue Buch über Nerven-schwäche (Neurasthenie) Schwächzustände, die Folgen jugendl. Ausschweifung und die Heilung dieser Leiden, sendet an Leidende auf Verlangen unentgeltlich und fränciert Dr. RÜMLER, Berlin S. Prinzenstrasse Nr. 88. 948-5

Die neuerbauten Häuser am Franz Josefs-Quai in Cilli

sind einzeln eventuell auch zusammen — aus freier Hand

zu verkaufen

Unterhändler ausgeschlossen. — Anfragen an den Eigenthümer **Josef Weber**, Steinmetzmeister in Cilli.

Grosse 50 Kreuzer-Lotterie.

Haupttreffer 75.000 Gulden.

982-9

Lose à 50 kr. empfiehlt: **Johann Spetzler**, k. k. Tabak-Verlag und Buchhandlung **Johann Rakusch**, Cilli.

Ziehung unwiderruflich 1. December 1892



G. SCHMIDL & Comp. in CILLI.

Zur Saison!

Grosse Auswahl in allen Artikeln der

Pelzwaren-Confection

als:

Kinder- und Damen-Muffe, echt und Imitation.

*** Damen-Krägen und Boa's, Pelzverbrämungen aller Art, nach Meter. ***

Grosse Auswahl in Damen-, Herren- und Kinder-Mützen.

Wirkware.

Modebarchent.

Herren- und Damen-Modestoffe.